

Abendandacht vom 29.01.2012 im Hotel Hari, Adelboden		A023
Text	Micha 2,6-11	
Thema	Wer ist wie Gott?! – Ausschnitte aus dem Buch Micha (2/7)	

Gott warnt sein Volk

Was Gottes Volk lehrt und wie es sich verhält, ist dem Herrn nicht egal. In unserem heutigen Abschnitt aus Micha 2 werden wir sehen, wie Gott sein Volk deshalb zur Rechenschaft zieht. Doch zuerst beginnen wir wie immer mit unserem Abstecher, der uns den Propheten Micha näher bringen soll. Nachdem wir gestern seinen Namen unter die Lupe genommen haben, schauen wir uns heute den Aufbau seines Buches an.

Abstecher Nr. 2: Der Aufbau des Buches: Die Botschaften des Propheten Micha umfassen sieben Kapitel. Das charakteristische Merkmal des Buches ist der Wechsel zwischen ernsten und liebevollen Worten, zwischen Gerichtskündigungen und Verheissungen, zwischen der Gleichgültigkeit der Menschheit und der Barmherzigkeit Gottes. Beides gehört zusammen, solange die Erde unter der Sünde und ihren Folgen zu leiden hat. So zieht der Herr in unserem heutigen 2. Kapitel beispielsweise sein Volk zur Rechenschaft (V. 1-11), kündigt aber gleichzeitig auch den verheissenenen Erretter, Jesus Christus, den „Durchbrecher“ an (V. 12-13). Es ist jene Spannung, in der wir selbst immer wieder stehen, - die Spannung zwischen dem Leben in dieser gefallenen Welt und dem, was dem Gläubigen in Jesus Christus verheissen ist.

Aufgrund dieses stetigen Wechsels zwischen Unheil und Heil lässt sich das Buch Micha in drei Teile gliedern: Teil 1: Kapitel 1-2, Teil 2:

Kapitel 3-5, Teil 3: Kapitel 6-7. Jeder dieser Abschnitte beginnt mit ermahnen und endet mit ermutigenden Worten. Eingeleitet wird jeder Teil mit der Aufforderung: „Höret!“ (vgl. Mi 1,2; 3,1; 6,1).

Mi 2,6-11: „Weissagt nicht!“ weissagen sie. - Weissagt man diesen nicht, so hört die Schande nicht auf. Du, Haus Jakob, wie du genannt wirst, ist denn der Herr ungeduldig? Sind seine Handlungen danach? Sind meine Worte nicht güttig gegen den, der aufrichtig wandelt?

Doch erst gestern ist mein Volk als Feind aufgestanden; vom Obergewand reissen sie den Mantel denen weg, die sorglos vorüberziehen, die dem Krieg abgeneigt sind. Ihr vertreibt die Frauen meines Volkes aus den Häusern ihrer Wonne; von ihren Kindern nehmt ihr meinen Schmuck für immer weg. Auf, macht euch davon! Denn dieses [Land] ist kein Ruheort mehr wegen der Unreinheit, die Verderben anrichtet, und zwar ein gewaltiges Verderben. Wenn einer käme, der dem Wind nachlief und euch Lug und Trug verkündete: „Ich will euch weissagen zum Wein und zum starken Getränk!“ – das wäre ein Prediger für dieses Volk!

Abschnitt Nr. 2: Gott warnt sein Volk: Der vorliegende Abschnitt ist in der hebräischen Sprache schwer zu verstehen. Sogar Experten treffen im Buch Micha wie hier auf Stellen, mit denen sie ihre liebe Mühe und Not haben. Aus diesem Grund weisen die Übersetzungen an einzelnen Stellen Unterschiede auf. Woran liegt

Abendandacht vom 29.01.2012 im Hotel Hari, Adelboden		A023
Text	Micha 2,6-11	
Thema	Wer ist wie Gott?! – Ausschnitte aus dem Buch Micha (2/7)	

das? In den alten hebräischen Handschriften wurden keine Satzzeichen gesetzt. Deshalb ist es äusserst schwierig zu sagen, welche Worte zu welchem Satz gehören. Michas Ausdrucksweise ist zudem äusserst knapp und dicht. Hinzu kommt, dass oftmals nicht eindeutig ersichtlich ist, wer denn eigentlich spricht: Ist es Gott? Ist es Micha? Ist es das Volk? Sind es die falschen Propheten? Zu guter Letzt sind einige hebräische Wörter mehrdeutig, so dass sie unterschiedlich wiedergegeben werden können. Dies macht uns demütig. Viele Menschen glauben unbewusst, mit ihnen sei der Höhepunkt der Kirchengeschichte erreicht. Doch unsere eigene Begrenztheit wird uns hier deutlich vor Augen geführt. Wieviel Wissen aus früherer Zeit ist uns verloren gegangen!

Im Folgenden stützen wir uns auf die Schlachterbibel – im Bewusstsein, dass in einigen Sätzen auch andere Übersetzungen möglich wären. Das Schöne: Die Gesamtaussage des Abschnitts verstehen wir, ohne jedes Detail zu kennen. Dafür hat Gott gesorgt.

Was ist in Israel geschehen (**Mi 2,6a**)? „Weissagt nicht!“ weissagen sie. Das Volk kann die Weissagungen Gottes nicht mehr ertragen. Deshalb hat es sich eigene Propheten ausgesucht, die den Auftrag haben, den wahren Propheten das Weissagen zu verbieten und sie zum Schweigen zu bringen. Auf unangenehme Mahnungen und Warnungen von Seiten des Herrn kann das Volk gut und gerne verzichten! Gegen dieses Vorgehen setzt sich Gott zur Wehr (**Mi 2,6b**): Weissagt man diesen nicht, so

hört die Schande nicht auf. Ohne Weissagung, d.h. ohne Korrektur aus dem Wort Gottes, bleibt die Not im Volk Gottes bestehen.

Mi 2,7: *Du, Haus Jakob, wie du genannt wirst, ist denn der Herr ungeduldig? Sind seine Handlungen danach? Sind meine Worte nicht güting gegen den, der aufrichtig wandelt?*

Der Herr erinnert sein Volk daran, dass dies nicht so sein müsste. Auch Gott würde sich seinem Volk viel lieber wohlwollend zuwenden (vgl. Klg 3,33). Weiss das Volk denn nicht mehr, dass es in der Vergangenheit immer wieder Handlungen Gottes erleben durfte, die von seiner Geduld und Güte geprägt waren? Gerne würde der Herr seinem Volk auch jetzt in dieser Art und Weise begegnen. Das müsste das Volk aus seiner Geschichte sehr wohl wissen.

Mi 2,8-10: *Doch erst gestern ist mein Volk als Feind aufgestanden; vom Obergewand reissen sie den Mantel denen weg, die sorglos vorüberziehen, die dem Krieg abgeneigt sind. Ihr vertreibt die Frauen meines Volkes aus den Häusern ihrer Wonne; von ihren Kindern nehmt ihr meinen Schmuck für immer weg. Auf, macht euch davon! Denn dieses [Land] ist kein Ruheort mehr wegen der Unreinheit, die Verderben anrichtet, und zwar ein gewaltiges Verderben.*

Das grosse Aber: Auch wenn Gott sein Volk gerne vor Ermahnungen und Warnungen verschonen möchte: Er kann das Unrecht im Land, das sich gegen Unschuldige und Hilflose, gegen Frauen und Kinder richtet, nicht übersehen. Die Gleichgültigkeit gegenüber Gott hat dazu ge-

Abendandacht vom 29.01.2012 im Hotel Hari, Adelboden		A023
Text	Micha 2,6-11	
Thema	Wer ist wie Gott?! – Ausschnitte aus dem Buch Micha (2/7)	

führt, dass das Verhalten des Volkes von Unge- rechtigkeit geprägt ist. Israel ist kein Ruheort mehr. Das Land ist verunreinigt. Deshalb muss und will es Gott in seiner Gerechtigkeit vor dem kommenden Verderben warnen.

Mi 2,11: *Wenn einer käme, der dem Wind nach- liefe und euch Lug und Trug verkündete: „Ich will euch Weissagen zum Wein und zum starken Getränk!“ – das wäre ein Prediger für dieses Volk!*

Die Tragik: Das Volk ist den Warnungen Gottes abgeneigt. Fromm möchte es durchaus noch sein. Deshalb bestellt es sich Prediger, die dem Wind nachlaufen. Leute, die ihre Botschaft auf das Fehlverhalten des Volkes zurechtschnei- dern. Männer, die verkündigen, was die Mehrheit hören möchte. Gott macht das Vorgehen des Volkes an einem überspitzten Beispiel deutlich: Käme einer, der den Alkohol predigt („Ich werde dir predigen von Wein und Rauschtrank!“), so würde er akzeptiert werden, weil er das Fehlverhalten des Volkes nicht kritisiert, sondern schön redet und dadurch bekräftigt.

Wer ist wie Gott?! Was haben wir für einen wunderbaren Gott, der sein Volk allen Wider- ständen zum Trotz warnt? Der in seiner Geduld immer wieder Propheten beruft, selbst dann, wenn das Volk sie nicht hören will? Die Frage, die dieser Text an uns richtet: Akzeptieren wir einen Gott, der uns ermahnt und zu seinem Wort zurückführen möchte? Oder beschaffen wir uns nach unseren eigenen Lüsten Lehrer (vgl. 2Tim 4,3), die das Wort Gottes nach unse-

rem eigenen Gusto und dem Trend der Zeit gemäss auslegen?

Viele Gemeinden in der Landeskirche stellen Pfarrer an, welche die Bibel nicht als Gottes Wort anerkennen. Sie holen sich Leute, die zu Themen wie Sünde oder Hölle schweigen, weil man diese Aussagen der Bibel nicht hören will. Als man in der reformierten Kirche vor einigen Jahrzehnten begann, Frauen zu ordinieren, hat ein liberaler Theologieprofessor aus Bern prognostiziert: „Auch ihr Freikirchen werdet diesem gesellschaftlichen Trend nicht standhalten.“ Ein gläubiger Student hat damals protestiert: „Das wird nicht der Fall sein! Wir haben doch die Bibel als Fundament, die eindeutig besagt, eine Frau solle nicht lehren (vgl. 1Tim 2,12)!“ Der Professor hat Recht behalten. Gewisse Ge- meindeverbände sind dem feministischen Mainstream gefolgt und haben sich Theologen gesucht, welche dem Wind nachliefen und die betreffenden Bibelstellen auf allerlei Umwegen so auslegten, wie man sie hören wollte.

Wer ist wie Gott? Der Herr kennt die Zukunft. Er weiss, was das Beste für uns ist. Unsere Sichtweise ist demgegenüber beschränkt. Trotz unserer Hartherzigkeit fordert er uns deshalb in seiner grossen Barmherzigkeit durch sein Wort immer wieder zur Korrektur auf. Möge es der Herr schenken, dass wir uns nicht nur das anhören, was wir hören wollen, sondern dass wir auch seine Warnungen ernst nehmen. Amen.

Im Internet finden Sie diese Andacht zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.eqwynental.ch (Archiv/Andachten).